

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 19

Vorwort: Ein wahrhaft initiatives Volk
Autor: Knobel, Bruno

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bruno Knobel

Ein wahrhaft initiatives Volk

Dem Vernehmen nach stehen wir in einem Rekordjahr für Initiativen. Es gehört zwar fast zum guten Ton, die «Flut der Initiativen» zu beklagen, doch die Klage ist nicht neu; schon 1977 hatte sie dazu geführt, dass die für Initiativen nötige Unterschriftenzahl von 50 000 auf 100 000 verdoppelt und die Sammelfrist auf 18 Monate begrenzt wurde. Doch die Flut schwoll eher noch an, was vor allem von jenen beklagt wird, die sich darüber aufhalten, dass man praktisch dauernd in irgendeinem Abstimmungskampf stehe, was insofern ein Dauerleerlauf sei, als die meisten Initiativen ja doch verworfen würden.

Es ist schwer zu entscheiden, ob wir wirklich ein Zuviel an Initiativen haben. Sie werfen ja nicht nur sehr oft Fragen auf, die aufzugreifen sich Bundesrat und eidgenössisches Parlament scheuen, sondern sie können auch Druck ausüben, der ein allzu langsames Gesetzgebungsverfahren beschleunigt; und nicht zuletzt bilden Initiativen Ventile, durch die der Bürger einen Überdruck von Unmut ablassen kann. Der Umstand, dass die Mehrheit der Initiativen bachab geht, spricht übrigens nicht unbedingt gegen ihre Nützlichkeit, denn weit wichtiger als der Ausgang einer Abstimmung ist der Abstimmungskampf, während dessen ein Problem – pro und kontra – den Bürgern nahegebracht und zum allgemeinen nützlichen Gesprächsstoff gemacht wird.

Letztes Jahr wurde zum Beispiel über drei eidgenössische Initiativen abgestimmt. Alle wurden abgelehnt. Aber es wäre wohl vermessen, zu behaupten, die im Abstimmungskampf erfolgte Kropfleerung über «Recht auf Leben» oder «Abschaffung der Vivisektion» sei weder nötig noch nützlich

gewesen. Und die Initiative für einen einheitlichen Schuljahresbeginn, zwar zurückgezogen, führte immerhin zu einem Gegenvorschlag, der angenommen wurde.

Initiativen fördern gesellschaftlichen Konfliktstoff zutage, und da in unserer Zeit solcher Konfliktstoff wächst, ist es nicht erstaunlich, dass auch die Initiativenflut zunimmt. Insofern ist es nicht uninteressant, anhand abstimmungsreifer, hängiger, angemeldeter oder angekündigter eidgenössischer Volksinitiativen festzustellen, wo denn den Schweizern überall der Schuh drückt. Da ist es freilich schon fast etwas erheitend, wie da gelegentlich kreuz und quer zu einer Sache ge-initiativt wird oder werden soll: Neben einer pendenten Initiative für eine gerechte Belastung des Schwerverkehrs (eingereicht 1982) zum Beispiel läuft bis im kommenden Sommer die Sammelfrist für eine andere «gegen die verfehlte Schwerverkehrsabgabe des Bundes» und gleichzeitig eine weitere zur «Abschaffung der Schwerverkehrsabgabe».

Oder nach der letztes Jahr abgelehnten Initiative für «Abschaffung der Vivisektion» laufen bereits wieder Unterschriftensammlungen sowohl «Zur Abschaffung der Tierversuche und der Vivisektion» als auch «Zur drastischen und schrittweisen Einschränkung der Tierversuche». Es gibt ja auch so viele Tiere!

Verständlicherweise schwergewichtig geht es um den Umweltschutz im weitesten Sinn: Schutz der Moore (Rothenthurm), Rettung unserer Gewässer, Gegen Tierfabriken, Begrenzung der Einwanderung, Förderung des öffentlichen Verkehrs, Rettung des Simmentals vor Nationalstrassen, Verhinderung des N1-Autobahnstückes Murten–Yverdon, Befri-

steter Baustopp von 10 bis 20 Jahren für noch nicht erstellte Nationalstrassenstücke und für wesentliche Ausbauten an bestehenden Nationalstrassen, Stopp dem Beton – für eine Begrenzung des Strassenbaus, Autofreie Sonntage, Kampf dem Waldsterben, Verhinderung des Kernkraftwerkes Kaiseraugst ... Es wird etwas getan für die Umwelt, wirklich!

Ein gewisser Eigennutz mag sich ausdrücken in der Initiative für die Abschaffung der Autobahn-Vignette oder in «Pro Tempo 130/100»; soziale Gesichtspunkte dagegen führten zu Initiativen über Kündigungsschutz, Mieterschutz, Konsumentenschutz (warum nicht gar über Schutz vor überflüssigen Initiativen?), «Für eine finanziell tragbare Krankenversicherung» (von den einen) und «Für eine gesunde Krankenversicherung» (von andern); und so geht es weiter: Kulturinitiative, Lehrwerkstätten-Initiative, «Mitsprache des Volkes bei Militärausgaben» oder gar «Für eine Schweiz ohne Armee»; für Preisüberwachung oder für eine neue Wettbewerbspolitik; gegen Missbrauch der Fortpflanzungs- und Gentechnologie, für straflosen Schwangerschaftsabbruch und eine Totalrevision der Bundesverfassung und Herabsetzung der Arbeitszeit; gegen Bodenspekulation und für Herabsetzung des AHV-Rentenalters ...

Kurz: Im Bereich der Volksinitiativen gibt es nichts, was es nicht gibt. Angesichts der Fülle mag man sich fragen, was denn die eidgenössischen Parlamentarier, die doch im Auftrag des Volkes wirken sollen und wollen, eigentlich noch tun. Muss das Volk denn alles selber machen, oder genügt es diesem vielleicht schon, wenn es wenigstens das Gefühl haben kann, es könne etwas tun – mit Initiativen?

Im übrigen: Wollte man boshaft sein und Flut und Art der Initiativen mit obiger Aufzählung glossieren, würde der Leser diese Liste bestimmt als allzu übertrieben empfinden. Aber sie ist echt. Dies beweist einmal mehr, dass es keine besseren Satiren gibt als jene, die keine sind.